

TERMINE

12. April 2024 - Wegemarker-Seminar in Preußisch Oldendorf
13. April 2024 - Wegemarker-Seminar im Blockhaus Ahlhorn
27. April 2024 - Jahreshauptversammlung des WGV in Rödinghausen
14. Mai 2024 - Tag des Wanderns
31. Aug. 2024 - Seminar „Wandern für Weltentdecker“ in der Wanderhütte Osnabrück-Pye
14./15. Sept. 2024 - Ausbildung zum Radtourenführer
19. bis 22. Sept. 2024 - Deutscher Wandertag, Heilbad Heiligenstadt (Thüringen)
Okt./Nov. 2024 - WGV-Vereinsvorsitzenden-Versammlung

Plattdeutsches Sprichwort

Glück bestah in de Kunst,
süück nich tau argern,
dat de Rausenstruuk Tackeln dregg,
sünner süück tau fra'en,
dat de Tackelstruuk Rausen dregg.
(Spreekwoort uut Arabien)

Jahreshauptversammlung des WGV

Am Samstag, den 27. April 2024, findet die Jahreshauptversammlung des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. im Haus des Gastes, Pemberville-Platz 1, 32289 Rödinghausen, statt. Neben den Berichten des Vorstands, der Fachwarte und des Schatzmeisters stehen in diesem Jahr Teilneuwahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung. Unter anderem ist die seit 2023 vakante Position eines der beiden Vizepräsidenten zu besetzen. Auch die Neuwahl einer Schatzmeisterin/eines Schatzmeisters ist notwendig, da der bisherige Amtsinhaber Hubert Meyer nicht wieder antritt. Darüber hinaus sind die Vorstandsposten Schriftführer/-in und Hauptfachwart/-in für

Öffentlichkeitsarbeit zu wählen. Als weiterer Höhepunkt soll die Ehrung verdienter Heimat- und Wanderfreundinnen und -freunde erfolgen. Für Gäste, die nicht an der Hauptversammlung teilnehmen, werden als interessantes Rahmenprogramm Führungen mit Besichtigungen der Bartholomäuskirche sowie der Musterküchenausstellung der Fa. Häcker Küchen GmbH & Co. KG in Rödinghausen angeboten. Im Vorfeld trafen sich WGV-Präsident Jobst Brüggemeier und WGV-Schatzmeister Hubert Meyer mit dem Vorsitzenden des Verkehrsvereins Rödinghausen, Michael Heß, sowie weiteren Vertretern des Vereins im Haus des Gastes zur Vorbereitung der Jahreshauptversammlung.



v.l.: Hubert Meyer, Michael Heß, Irmheld Heß, Jobst Brüggemeier, Annegret Fleeer, Beate Langenberg, Stegfried Langenberg
Foto: WGV

Der Wiehengebirgsbote

MÄRZ 2024

Volles Haus beim Besuch der Wiehengebirgsfamilie im Stadttheater Osnabrück mit der Operette „Im weißen Rössl“

Osnabrück (bn). Seit dem letzten Jubiläum des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems (WGV) ist es gute Tradition, dass zu Beginn des Jahres die große Wiehengebirgsfamilie eine Sonderveranstaltung im Stadttheater Osnabrück besucht. Das sorgt dann regelmäßig für ein volles Haus. In diesem Jahr wurde die Operette „Im weißen Rössl“ von Ralph Benatzky geboten.

Für das Stadttheater begrüßte Juliane Piontek, Operndirektorin und Leitende Dramaturgin für Musiktheater und Tanz, die Besucherinnen und Besucher. Sie freute sich über das volle Haus und darüber, dass die Tradition des WGV über so lange Zeit durchgehalten werden konnte. Sie hoffe, dass das noch lange

so bleiben könne. Sie verriet dann auch, was im nächsten Jahr zu erwarten ist: Am Sonntag, 26. Januar 2025, wird im Stadttheater Osnabrück die Operette „Ball im Savoy“ von Paul Abraham geboten.

WGV-Präsident Jobst Brüggemeier dankte dem Stadttheater für die Bereitschaft, für den WGV wieder eine Sonderveranstaltung anzubieten. Dies sei inzwischen ein gern wahrgenommener Auftakt in das Verbandsjahr. In kurzen Zügen stellte er die Struktur und Arbeit des WGV vor. Den anwesenden Vertretern der WGV-Mitgliedsvereine dankte er für die stete Bereitschaft, der Einladung zum Theaterbesuch zu folgen. Die Singspieloperette „Im weißen Rössl“ in drei Akten spielt in St. Wolfgang am gleichnamigen See in der Zeit vor 1914. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Josepha Vogelhuber und ihr Zahlkellner Leopold Brandlmeyer. Aus dem

zahlreichen Personal, das mit der Beteiligung des alten Kaisers Franz Joseph die schein-glückliche Zeit vor 1914 vorspiegelt, hebt sich im Besonderen der Ur-Berliner Wilhelm Giesecke hervor, dazu der Rechtsanwalt Siedler, auf dessen standesbewusste Erscheinung Josepha sehr zum Schmerz Leopolds ein Auge geworfen hat. Hübsch ist die wechselseitige, aber, solange es geht, verborgen gehaltene Neigung zwischen Josepha und ihrem Zahlkellner über das Stück ausgebreitet. Die Revue-Operette lebt von wirksamen Situationen und Bombenrollen mit bekannten Liedern. Die sentimentalen Konflikte enden mit mehreren Verlobungen, die sich auch wirtschaftlich gut auszuwirken versprechen.

Dass das Stück allen hervorragend gefallen hat, bewies der nicht enden wollende Beifall nach Schluss der Veranstaltung.

Wir wünschen allen WGV-Mitgliedern und den Mitgliedern in unseren Mitgliedsvereinen, die im Monat März ihren Geburtstag gefeiert haben und im April ihren Geburtstag feiern, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand



WGV-Präsident Jobst Brüggemeier und Juliane Piontek vom Stadttheater Osnabrück begrüßten die WGV-Familie zur Vorstellung der Operette „Im weißen Rössl“. Foto: Monika Lobofer

Uwe Janssen neuer stellvertretender Präsident des Landeswanderverbands Niedersachsen

Osnabrück (cs). Der Landeswanderverband Niedersachsen hielt am 16. März 2024 seine ordentliche Jahreshauptversammlung in Osnabrück-Dodesheide ab. Verschiedene Vertreter und Vertreterinnen der neun Mitgliedsvereine waren erschienen. Sie repräsentieren etwa 14.500 Mitglieder aus dem niedersächsischen Raum.

Präsident Ulrich Gövert leitete die Versammlung in gewohnt souveräner Art und brachte die Veranstaltung problemlos über die Bühne. Während der einzelnen Tagesordnungspunkte entwickelten sich interessante Diskussionen, die allesamt in freundlicher und freundschaftlicher Weise verliefen. Ein vorgelegtes Positionspapier des Deutschen Wanderverbandes und der Deutschen Wanderjugend mit dem Titel: „Klare Haltung für Vielfalt, Demokratie und gegen Extremismus“ wurde besprochen und in seiner Gesamtheit angenommen. Die Präambel lautet:

Der Deutsche Wanderverband (DWV) und die Deutsche Wanderjugend (DWJ) bekennen sich gemeinsam zu den Grundwerten einer offenen, vielfältigen und demokratischen Gesellschaft. Als führende Verbände in den Bereichen Wandern, Wege, Naturschutz und

Kultur sehen wir es als unsere Verantwortung an, eine klare Haltung gegen rechts- und linksextreme sowie anderweitig menschenverachtende Strömungen einzunehmen. Unsere Verbände stehen für Toleranz, Vielfalt und Solidarität und setzen sich als verbindende

Akteure aktiv für eine friedliche Gesellschaft und einen respektvollen Dialog ein, der diese Werte schützt und fördert. Die Bundesebene und die DWV-Mitgliedsvereine leben vom Engagement ihrer Mitglieder – Engagement und gesellschaftliche Teilhabe sind Grundbausteine unserer Demokratie.

Die anstehenden Wahlen ergaben nur eine Veränderung, da der stellvertretende Präsident Christoph Steingaß sein Amt aus Altersgründen abgab. Die Versammlung trug ihm einstimmig die Ehrenmitgliedschaft an. Zu seinem Nachfolger wurde Uwe Janssen vom Harzklub einstimmig gewählt.

Die Jahreshauptversammlung im Jahr 2025 soll ebenfalls in Osnabrück stattfinden.



Der ausscheidende stellvertretende Präsident Christoph Steingaß erhielt die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft aus den Händen des Präsidenten Ulrich Gövert (links im Bild).
Foto: Maria Gövert

NEUES ZU NATUR UND UMWELT

Deutschlandwetter: 2023 mit neuem Rekord und reichlich Niederschlag

2023 war das wärmste Jahr in Deutschland seit Messbeginn 1881. Im Gegensatz zu früheren warmen Jahren, die oft von Trockenheit und Hitzewellen geprägt waren, herrschten 2023 feucht-warme Bedingungen mit hohen Niederschlagsmengen vor (DWD 2023), auch die Sonnenscheinbilanz 2023 war leicht positiv. Nach Auswertung der ca. 2000 Meßstellen des DWD fielen mit durchschnittlich 958 l/m² über 20 Prozent mehr Niederschlag als in den Referenzperioden 1961 bis 1990 und 1990 bis 2020. Bis auf die Monate Februar, Mai, Juni und September erfolgte eine deutliche Zunahme der Niederschläge in allen anderen Monaten des Jahres – der November war sogar zweitnassester seit 1881. In den Alpen, dem Schwarzwald und dem Bergischen Land fielen sogar mehr als 2000 l/m². Dagegen blieb der Nordosten von Deutschland mit Mengen um 600 l/m² vergleichsweise „trocken“. In Teilen des Nordens endete das Jahr 2023 auch mit größeren Hochwassern, die aber das Ausmaß der Hochwasser von 2021 oder 2019 nicht erreichten (DWD 2023).

Quelle: Deutscher Wetterdienst 2023 (www.dwd.de/klimastatus)

Wachwechsel beim Geschäftsführer und Kassenwart – Goldene Ehrennadel für Hermann Sattinger und Wolfgang Rehkamp

Bersenbrück (rr). Auf der Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Bersenbrück im Heimathaus Feldmühle in Bersenbrück wurden Beate Heuberger als Geschäftsführerin und Matthias Wesselkamp als Schatzmeister neu gewählt. Denn die langgedienten Vorstände Hermann Sattinger, 18 Jahre als Geschäftsführer, und Wolfgang Rehkamp, 15 Jahre Kassenwart, stellten sich nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Sie wurden für ihre langjährigen Verdienste für den Heimatverein mit der höchsten Auszeichnung des Vereins, der Goldenen Ehrennadel, ausgezeichnet. Wolfgang Rehkamp hatte schon in 2011 und Hermann Sattinger in 2018 die Silberne Ehrennadel erhalten. Beide stehen mit Rat und Tat im erweiterten Vorstand dem geschäftsführenden Vorstand auch zukünftig zur Verfügung. Bei seinem Jahresrückblick in Wort und Bild hob der wiedergewählte Vorsitzende Franz Buitmann die Veranstaltungen aus Anlass des 70-jährigen Bestehens besonders hervor. Von dem aus diesem Anlass erschienenen Buch „Von der Feldmühle des Zisterzienserinnen-Klosters Bersenbrück zum Heimathaus Feldmühle des Heimatvereins Bersenbrück e.V.“ in einer Auflage von 150 Stück seien in den Bersenbrücker Buchhandlungen nur noch

19 Stück verfügbar. Ausverkauft seien auch wieder die Heimatkalender „Mein Bersenbrück – Gestern und Heute“ mit verschiedenen Motiven von früher und heute. Über eine gesunde Kassenlage des 276 Mitglieder zählenden Vereins konnte Wolfgang Rehkamp berichten. Die Kassenprüfer Alfons Hugenberg und Beate Heuberger bescheinigten ihm eine einwandfreie und nachvollziehbare Kassenführung. Im nächsten Jahr werden

Alfons Hugenberg und Reinhard Schröder die Kassenprüfung durchführen. Für den 29. August ist eine Tagesgenusstour nach Ostwestfalen geplant, wo unter anderem die Firma Oetker in Bielefeld besucht wird. Vor 20 Jahren wurde die Renovierung des Feldmühlengebäudes fertiggestellt. Aus diesem Anlass soll am 7. September eine Feier stattfinden. Apropos Feldmühlengebäude: Große Kopfschmerzen bereitet dem Vorstand laut

stellvertretendem Vorsitzenden Manfred Kalmage das in die Jahre gekommene hölzerne Wasserrad. Derzeit ist es nicht mehr in Betrieb, da zu viele Wasserschlaufen marode und defekt sind. Eine Reparatur sei laut Fachleuten zu aufwendig, sodass die Neuanschaffung eines neuen Wasserrades jetzt erfolgen muss. Dies sei mit erheblichen Kosten verbunden, sodass eine Neuanschaffung aus Holz auf jeden Fall nicht in Frage kommt.



v.l.: Wolfgang Rehkamp, Christoph Markus, Manfred Kalmage, Matthias Wesselkamp, Beate Heuberger, Franz Buitmann, Hermann Sattinger
Foto: Reinhard Rehkamp



v. l.: Prof. Joachim Härtling, Ricarda Kurschel mit Tochter Mia (Vors. HV Spenge), Jobst Brügge-meier (WGV-Präsident) und Andreas Feuchert (2. Vors. HV Spenge) Foto: Franz Thöle

WGV-Naturschutzwart Prof. Joachim Härtling referierte zum Thema „Wandern im Moor“

Spenge (th). Der HV Spenge hatte zu seiner diesjährigen JHV den Naturschutzwart des WGV, Prof. Joachim Härtling, eingeladen. Nach den Regularien der JHV referierte Prof. Härtling zum Thema „Wandern im Moor“.

Er erklärte zunächst den Unterschied zwischen Hochmooren und Niedermooren und die Bedeutung der Torfmoose (Sphagnum) für den Wasserhaushalt. Dann zeigte er in seinem Powerpoint-Vortrag auf, wie die Moore in den letzten ca. 8000 Jahren in Norddeutschland entstanden sind und welche riesigen Flächen sie einmal in Niedersachsen eingenommen haben. Heute machen natürliche Moore weniger als 5% der ursprünglichen Flächen aus, obwohl sie zu den wertvollsten und seltensten Biotopen in Deutschland gehören.

Als Wanderer erfreuen sie uns mit ihren schönen und seltenen Tier- und Pflanzenarten (z. B. fleischfressende Pflanzen wie Sonnentau), sie werden aber immer noch nicht ausreichend geschützt. So erfolgt auch weiterhin Moorabbau in ursprünglichen Mooren, was der Referent als einen Frevel gegen die Natur und die Gesellschaft wertete. Besonders deutlich wird das, wenn wir wissen, dass Moore sehr effiziente CO²-Speicher sind, so befinden sich weltweit ein Drittel der Kohlenstoffvorkommen in Mooren, obwohl sie nur 3% der Fläche ausmachen!

Besonders drastisch wurde das am Beispiel der Tinner Dose deutlich, wo im September 2018 das Moor durch die Bundeswehr in Brand geschossen wurde. Dabei gingen ca. 500 Mio. Tonnen CO² in die Luft und toxische Schadstoffe wie organisches Quecksilber wurden freigesetzt.

Der Referent warnte davor, Renaturierung als Allheilmittel zu betrachten: Die Renaturierung von Hochmooren ist teuer, langwierig und muss sehr genau gesteuert werden, um erfolgreich zu sein. Zudem werden in den ersten Jahren des Einstaus große Mengen an Methan freigesetzt. Nach Meinung von Prof. Härtling wäre der sofortige Stopp des Moorabbaus die einzige Möglichkeit, um schnell und effektiv gegensteuern zu können.

Zum Schluss zeigte der Referent noch einige Bilder aus dem Großen Torfmoor bei Lübbecke und dem Venner Moor und erinnerte daran, dass diese Moorgebiete zwar ästhetisch sehr schön sind, aber keineswegs mehr ursprüngliche Moore darstellen.

Im Zuge der Vorstandswahlen wurde Andreas Feuchert zum 2. Vorsitzenden gewählt, nachdem Claus Schubert aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für dieses Amt kandidierte. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt.

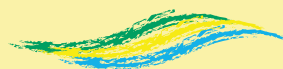
Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Glück besteht in der Kunst,
sich nicht zu ärgern,
dass der Rosenstrauch Dornen trägt,
sondern sich zu freuen,
dass der Dornenstrauch Rosen trägt.

(Arabisches Sprichwort)

Impressum:

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V.,
Rolandsmauer 23a,
49074 Osnabrück
wgv-weser-ems@t-online.de
www.wgv-weser-ems.de



Zeitzeugen erinnerten sich an Flucht und Vertreibung

Ankum (hu). Fast 80 Jahre sind es nun her, dass nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs Millionen Menschen aus den deutschen Ostgebieten in den Westen flüchten mussten oder vertrieben wurden. In den Kreis Bersenbrück kamen Tausende und mussten von einheimischen Familien aufgenommen werden. Die Zeitzeugen werden immer weniger. Die meisten von ihnen waren noch Kinder. Dennoch sind die dramatischen Erlebnisse nicht vergessen und sollten nachkommenden Generationen weitererzählt werden.

Zu einer Gesprächsrunde über Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg kamen daher viele Besucher ins Ankumer Heimathaus.

Hierzu hatte der Beirat Familienforschung des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum eingeladen. Nach einer kurzen Präsentation, die die Gründe für die Vertreibung von Millionen Menschen aus ihrer Heimat in Schlesien, Ostpreußen oder Pommern schilderte, kamen die Zeitzeugen dieser Massenbewegungen von Ende 1944 bis 1947 zu Wort.

Mit Erinnerungen an die dramatischen Ereignisse aus dieser Zeit berichteten die seinerzeit Geflüchteten oder Vertriebe-

nen über ihre Erlebnisse, als sie in den Kreis Bersenbrück kamen, der damals Teil der Britischen Besatzungszone war. Obwohl die Zeitzeugen damals überwiegend noch Kinder waren, hatten sie Erinnerungen an Kälte, Hunger und Gewalt während der Vertreibung in den Westen. Mit fast nichts angekommen, wurden sie zwangseingewiesen in Häuser und Höfe und kamen in beengten Räumen unter. Trotz der traurigen und berührenden Erzählungen gab es auch humorvolle Momente und Applaus für jeden, der seine teils schmerzvollen Erinnerungen in dieser Runde teilte.

Die meisten Vertriebenen kamen aus Schlesien, einige aus Ostpreußen. Einheimische aus den aufnehmenden Familien und Angehörige, die die Geschehnisse aus Erzählungen kennen, berichteten über die veränderte Wohnsituation. Berichte zur Vertreibung kann man in den Heimatheften für Dorf und Kirchspiel Ankum auch nachlesen. Nach drei Stunden regen Austauschs der Erlebnisse endete die Gesprächsrunde an diesem Nachmittag. Geschichte spielt sich nicht nur auf der großen Weltbühne ab, daher sollten solche regionalen Erinnerungen der Nachwelt erhalten bleiben.



Rund 50 Personen kamen zur Veranstaltung „Zeitzeugen berichten über Flucht und Vertreibung“ ins Heimathaus Ankum. Foto: Christa Hummert

Neues aus der Wegeverwaltung

Die Wegbeschreibung zum Jadeweg ist nun vollständig mit einigen Bildern erstellt. Sie ist zum kostenlosen

Download auf der Homepage des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. hinterlegt.



St.-Firminus-Kirche in Dölingen

Foto: Benedikt Lobeide

Im Sommer 2022 geht es weiter auf dem Grünen Band – nach einer langen Anfahrt erreichen wir Fladungen. Im Bus treffen wir ein älteres Paar, die ebenfalls Teile des Grünen Bandes erwandern wollen. Sie wollen erst gemütlich frühstücken, wir laufen gleich los, durch den verschlafenen Ort und dann auf Flurwegen zwischen Streuobstwiesen das Tal hinauf. Am Waldrand beginnt dann der steile Anstieg in die Hohe Rhön. Wir machen ein verspätetes Picknick mit Blick auf Fladungen und genießen die Sonnenstrahlen. Der schmale Wanderweg schlängelt sich zwischen alten Buchen den Berg hinauf. An der Hochfläche erwartet uns ein großartiger Anblick: Eine alte Weidelandschaft, durchsetzt mit einzelnen alten Kiefern, Weidenröschen und Basaltblöcken, die auf die Herkunft der Hohen Rhön verweisen. Zu Beginn des Tertiärs vor 70 Mio Jahren bestand die Rhön noch aus einer welligen Hügellandschaft. Bei der sogenannten „alpidischen Faltung“ mit massiven tektonischen Plattenverschiebungen wurden in den letzten 60 Mio Jahren nicht nur die Alpen, sondern auch die Pyrenäen, die Karpaten oder der Apennin in Europa bzw. der Himalaya in Asien gebildet. Die Erschütterungen dieses gigantischen Ereignisses setzten sich durch ganz Europa fort. So brachen auch vor ca. 30 Mio Jahren in der Rhön gewaltige

Mengen an Magma an die Oberfläche und formten mit ca. 500 Vulkanen die Landschaft neu. Auch das Osnabrücker Bergland wurde übrigens in dieser Zeit durch solche tektonische und vulkanische Prozesse gebildet!

Am „Heimtblick“ im Dreiländereck setzen wir uns auf eine Bank und genießen einen großartigen Blick über Thüringen, Hessen und Bayern. Vorbei an der Schwedenschanze und der kleinen Ortschaft Frankenhain geht es nun zu unserem Etappenziel, der Sennhütte, einem großartigen Gasthaus mit ausgezeichnetem Bewirtung! Nachdem wir Füße und Kehle gekühlt haben, wandern wir am Abend noch ins Schwarze Moor, einem der ursprünglichsten Hochmoore in Deutschland. Auf dem Bohlenweg eines gut ausgeschilderten Lehrpfades laufen wir mitten durch das Moor und genießen die Abendsonne. Wir treffen auch noch einen Ranger, der mit seinem Hund einen letzten Kontrollgang macht, bevor wir uns auf den Heimweg machen.

Am nächsten Tag geht es über Birx immer am Kolonnenweg entlang nach Norden. Am Aussichtsturm beim Eisenacher Haus haben wir einen großartigen Rundblick (und rutschen dann durch eine Röhre wieder abwärts!). Auch auf dem weiteren Weg haben wir immer wieder wunderbare Ausblicke in die durch Vulkankuppen gepräg-

ten Landschaft – wir befinden uns immerhin auf fast 800 m! Bei unserem Etappenziel haben wir die Strecke etwas unterschätzt – Thann in der Rhön erstreckt sich doch über einige Kilometer entlang der Ulster – und so erreichen wir unsere Unterkunft „Ulster Landing“ erst am Abend und genießen die Pizza und das kühle Bier! Am nächsten Morgen verlassen wir die Hohe Rhön und wandern über Kuppen und Täler über Apfelbach und Spahl nach Geisa, begleitet durch Wanderfalken, die mit schrillen Rufen über uns kreisen! Bei einem Anstieg entdecken wir einen Luftballon, den zwei Jungen steigen ließen – wir nehmen die Karte mit und schicken sie den beiden Luftfahrern zurück. Heute ist viel Platte angesagt und so läuft sich Vera leider eine Blase ein. Daher freuen wir uns schon auf eine gemütliche Übernachtung: Im „Schloß Geisa“ erwartet uns ein großartiges Tagungshotel, in dem wir uns richtig schön ausspannen können.

Der Weg führt uns am nächsten Morgen zunächst bergauf zur Gedenkstätte Point Alpha. In das Museum gehen wir nicht, da mehrere Schulklassen gerade Führungen erhalten und die Gedenkstätte völlig überfüllt ist – aber auch die über 700 m langen, rekonstruierten Grenzsperranlagen sind beeindruckend und werden gut dokumentiert. Danach führt uns der

Kolonnenweg immer auf den Höhen entlang durch die letzten Ausläufer der Kuppenrhön. Bei Pferdsdorf verlassen wir die Platte und gehen an der Ulster entlang bis Vacha, einer verschlafenen Ortschaft, die schon bessere Zeiten gesehen hat.

Die letzte Etappe wird eindeutig durch den „Monte Kali“ beherrscht, der uns den ganzen Tag begleitet. Monte Kali ist ein über 200 m hoher und 1,2 km langer Berg aus dem Abraum des Salzabbaus. Seit 50 Jahren wächst „Kalimandscharo“ mit jeder Förderstunde um 900 Tonnen und führt zu erheblichen Umweltproblemen, da der Fluss Werra einen viel zu hohen Eintrag an Kalisalzen aufnehmen muss. Der Weg führt uns durch schöne Kieferwälder und Ginsterheiden östlich an Monte Kali vorbei, der immer wieder im Blickfeld ist. Es ist schon etwas gespenstisch, wenn einen dieses von Menschen gemachte Monster den ganzen Tag begleitet! Oberhalb von Dippach verlassen wir das Grüne Band und verlaufen uns prompt, da der Weg keineswegs bergab geht, sondern uns immer am Hang parallel nach Westen führt. Auch Geographen können sich mal verlaufen! Nach insgesamt 30 km erreichen wir den Bahnhof von Obersuhl und machen uns auf den Heimweg. Es war eine großartige Etappe mit viel Natur und sehr schönen Übernachtungen!



Beeindruckend sind die über 700 m langen, rekonstruierten Grenzsperranlagen bei Point Alpha.

Foto: Joachim W. Härtling